

Grußwort des Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin, Walter Momper, anlässlich der Sitzung zur Gründung eines Fördervereins zum Erhalt der Grabstätte der Schöneberger Kapp-Putsch-Opfer am Dienstag, 16. Februar 2010 im Rathaus Schöneberg

Der Kapp-Putsch war ein Putsch der Rechten gegen die Weimarer Republik, gegen die junge Demokratie. Er war das wichtigste innenpolitische Ereignis im Jahre 1920 und brachte das Deutsche Reich an den Rand eines Bürgerkrieges. Die meisten Putschisten waren aktive oder ehemalige Angehörige der Reichswehr. Der Putsch richtete sich gegen die von den Parteien SPD, Zentrum und DDP getragene Regierung des Reichskanzlers Gustav Bauer (SPD), die die Annahme des Versailler Vertrages durchgesetzt hatten. Die Regierung versuchte zwar, die Erfüllung der Bestimmungen des Versailler Vertrages in der Durchführung abzuschwächen, gleichwohl musste sie ihm im Wesentlichen entsprechen, weil die Siegermächte das mit der Androhung von Gewalt so durchsetzten. Große Teile des Offizierskorps der Reichswehr und die Angehörigen der paramilitärischen und rechtsorientierten Verbände wollten das nicht hinnehmen. Diese Haltung fand auch in Teilen der Bevölkerung Unterstützung.

Am Vormittag des 13. März riefen die SPD-Minister und der SPD-Parteivorstand zum Generalstreik auf. Dem schlossen sich am Nachmittag der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltengewerkschaften an. Die Kommunistische Partei Deutschlands sprach sich zwar gegen den Putsch aus, forderte jedoch die Proletarier auf, mit der Teilnahme an Aktionen noch zu warten. Der Generalstreik wurde im wesentlichen befolgt und legte das öffentliche Leben lahm.

In den Folgetagen kam es auch auf dem Schöneberger Kaiser-Wilhelm-Platz zu Auseinandersetzungen zwischen Militärs und Bürgerinnen und Bürgern, die sich dort zum Generalstreik versammelt hatten. Die Folge: Das Militär schoss und es gab mindestens sieben Tote. Drei von ihnen wurden auf dem Friedhof in der Eythstraße (Lindenhof) beigesetzt. Sie haben ihr Leben als Opfer für die Demokratie gegeben. Sie sind Vorbilder. Wir gedenken ihrer und wollen uns an ihr Opfer erinnern.

Ich freue mich sehr über das Engagement der Mitgliedern des Förderverein, die Grabstätten in der Eythstraße als Gedenkort in würdiger Weise zu erhalten. Denn nur, wenn wir uns an die Vergangenheit erinnern, können wir die Zukunft gestalten. Die Opfer der rechten Gewalt mahnen uns, Demokratie und Freiheit zu verteidigen, wo immer sie in Gefahr sind. Das ist auch das Vermächtnis der Opfer des Kapp-Putsches auf dem Friedhof Eythstraße in Schöneberg.

Walter Momper